



welt
hunger
hilfe



© Welthungerhilfe/ Botelli

KLIMASCHÄDEN MINIMIEREN

Vorhersagebasierte Finanzierungen in der humanitären Hilfe

Vorsorge ist besser als Schäden nachträglich zu beheben—dieser Grundsatz gilt für die meisten Bereiche des Lebens. Auch in der Entwicklungszusammenarbeit werden Risiken durch Ernteverluste, Erosion oder Preisverfall berücksichtigt. Um einer Katastrophe vorzubeugen, fehlen hier jedoch Gelder. In der humanitären Hilfe hingegen wird ausschließlich auf die Folgen einer Katastrophe reagiert: Erst nach einem Erdbeben, Zyklon oder einer extremen Dürreperiode erfolgt Überlebenshilfe. Das kostet viel Geld und dient allein der Schadensbegrenzung. Dabei warnen die UN, wissenschaftliche Institute und andere Organisationen vor Ort meist wochen- oder monatelang vor einer drohenden Katastrophe. So auch bei der verheerenden Dürre im östlichen Afrika 2017. Frühwarnsysteme funktionierten und auch die Welthungerhilfe und ihre Partner schlugen rechtzeitig Alarm. Trotzdem bewilligten die großen Geberkonferenzen erst nach den dramatischen Bildern von hungernden Kindern und verendeten Tieren die notwendigen Gelder. Frühzeitiges Handeln hätte das Ausmaß der Katastrophe reduziert. Weniger Menschen hätten gelitten. Um diese Muster zu durchbrechen, entwickeln die Welthungerhilfe und andere Organisationen vorhersagebasierte Finanzierungsmechanismen, die frühzeitige Hilfe ermöglichen und zugleich Kosten sparen.

Was sind vorhersagebasierte Finanzierungen (Forecast based Financing / FbF)?

Im Grunde ist es ganz einfach: Statt auf eine Katastrophe zu reagieren, geht es beim sogenannten *Forecast based Financing (FbF)* darum, Hunger und Armut durch rechtzeitige Vorhersagen und frühzeitiges Handeln zu reduzieren. *Early warning—early action*, so lautet das Motto. Neben verlässlicher wissenschaftlicher Prognosen benötigen *vorhersagebasierte*

Finanzierungen abrufbare Aktionspläne sowie bereitstehende Geldtöpfe, die schnell und unbürokratisch Mittel freigeben. Wie solch ein Finanzierungsmechanismus funktionieren kann, der regelt, wer wann welche Maßnahmen ergreift, erproben die Welthungerhilfe und andere Organisationen seit 2015.

Warum muss die humanitäre Hilfe umdenken?

Der Klimawandel produziert immer stärkere Extremwetterlagen. Dadurch ist die Zahl der Menschen, die humanitäre Hilfen benötigen, in den vergangenen zehn Jahren stetig gestiegen. Die meisten von ihnen leben in Entwicklungsländern. Hinzu kommen andere Katastrophen wie Erdbeben oder Kriege. Die Mittel der humanitären Hilfe stagnieren jedoch. Außerdem zeigt die Erfahrung: Die Nothilfe reagiert in der Regel zu spät und zu langsam, politische Interessen spielen eine zu große Rolle und die Finanzierung reicht bei weitem nicht aus. Auf der anderen Seite kann die Wissenschaft wetterbedingte Risiken immer präziser vorhersagen. Warum also nicht das Zeitfenster zwischen Vorhersage und Eintreten der Katastrophe nutzen und Vorbereitungen treffen, um die lebensbedrohlichen Folgen für die Menschen vor Ort zu reduzieren? Genau darauf zielt *Forecast based Financing*.

Wie funktionieren vorhersagebasierte Finanzierungen?

Es existieren bisher nur wenige Erfahrungen mit *Forecast based Financing*, aber immer mehr Organisationen beschäftigen sich inzwischen mit dem Konzept. Grundsätzlich geht es darum, Leitlinien, Indikatoren, Schwellenwerte und Notfallpläne zu entwickeln, auf deren Basis Gelder vor einer Katastrophe bereitgestellt werden. Dazu benötigt man genaue Daten und Analysen über Wetterereignisse und Klimaveränderungen. Bestehende Frühwarnsysteme und Katastrophenschutzpläne

werden geprüft und gegebenenfalls verbessert. Politische Strukturen und Entscheidungsverläufe werden ebenso erfasst wie die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort sowie besonders bedrohte Bevölkerungsgruppen. Klimaforscher werden mit staatlichen Behörden vernetzt und alle Beteiligten von Anfang an in den Prozess mit eingebunden. All das braucht intensive Gespräche auf allen Ebenen, viel Zeit und Geld. *Vorhersagbare Finanzierungen* sind weniger medienwirksam als reagierende Nothilfe, aber sie schützen mehr Menschen und ihre Infrastruktur bei relativ geringen Kosten im Katastrophenfall.

Welche Erfahrungen gibt es mit *Forecast based Financing*?

Ein erstes Pilotprojekt zur humanitär-geprägten Anpassung an den Klimawandel koordinierte das Deutsche Rote Kreuz (DRK) in Zusammenarbeit mit der Welthungerhilfe und anderen Partnern von 2015 bis 2017 in den drei Hochrisikoländern Bangladesch, Mosambik und Peru. Finanzielle Unterstützung kam vom Auswärtigen Amt (AA). Ziel des Projektes war, spezielle Indikatoren zur Frühwarnung und standardisierte Maßnahmenpakete (*Standard Operating Procedures—SOP*) für den drohenden Katastrophenfall zu entwickeln. Dazu wurden zunächst die Zuständigkeiten in den jeweiligen Ländern geprüft, Klima-Risiko-Analysen erstellt, bestehende Frühwarnsysteme verbessert und neue aufgebaut. Die Ergebnisse wurden auf einer internationalen Dialogplattform diskutiert und dienen weiteren Projekten als Grundlage.

Was sind *standardisierte Maßnahmenpakete (SOP)*?

Vorausschauendes Handeln bedarf ausgearbeiteter Pläne, die im Bedarfsfall abgerufen werden können. Dazu gehören präventive Vorbereitungen wie der Bau von Notunterkünften, das Anlegen von Vorräten, die Stabilisierung von Häusern, Bereitstellung von Bargeld oder arbeitsbeschaffende Maßnahmen, das Verteilen von Viehfutter oder auch Notschlachtungen, bevor die Tiere verhungern und verdursten. Parallel gilt es, den Schwellenwert einer Gefahr zu ermitteln: Wie verwundbar ist eine Kommune, eine Stadt, eine Region? Bis zu welchem Ausmaß können die Menschen die Auswirkungen einer Dürre oder Überschwemmung noch bewältigen, und wann ist ihre Existenz tatsächlich bedroht? Wettervorhersagen unterliegen immer den Herausforderungen der Stochastik: Wie wahrscheinlich ist der

Eintritt einer Katastrophe und wann ist der richtige Zeitpunkt rechtzeitig zu handeln? Was passiert, wenn die Katastrophe an einer Region vorbeizieht, in der bereits Vorbereitungen getroffen wurden, und sich an anderer Stelle entlädt? Wie oft darf sich die vorhersagebasierte Nothilfe Fehleinschätzungen erlauben? Und was passiert mit dem bereitgestellten Geld? All diese Szenarien müssen in Pilotprojekten erarbeitet werden.

Was tut die Welthungerhilfe?

Als großer Akteur der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit beteiligt sich die Welthungerhilfe stets an innovativen Methoden, um Hunger und Mangelernährung aus der Welt zu schaffen. Deshalb brachte die Welthungerhilfe auch ihre Expertise beim Pilotprojekt des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) und des Auswärtigen Amtes (AA). Mit diesen Erfahrungen installiert sie ein eigenes Projekt mit Mitteln des AA in Madagaskar für etwa 40.000 Menschen. Indirekt profitieren mehr als sechs Millionen Frauen, Männer und Kinder auf der von Zyklonen und Dürren geschüttelten Insel von dem Projekt, das replizierbare Standardverfahren (*SOP*) für *vorhersagebasierte Finanzierungen* in der Dürrehilfe erarbeiten wird. Im Süden gibt es klassische Trockenzonen, doch immer mehr Dürren breiten sich auch in anderen Regionen aus. Die Welthungerhilfe arbeitet eng zusammen: mit der nationalen Katastrophenschutzbehörde und beteiligten Ministerien, den Universitäten und Klimainstituten, mit den Menschen und ihren Vertretern vor Ort, mit europäischen und internationalen Partnern wie dem DRK, dem Welternährungsprogramm (WFP), der Welternährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO), dem Alliance2015 Partner Helvetas, dem START-Network oder mit Care International. Gemeinsam werden sie ein Modell entwickeln, das auf andere Regionen übertragbar ist. Dieser Prozess braucht viel Geduld, besonders in einem Land, das zu den ärmsten der Welt zählt und dessen Verwaltungsstrukturen, Forschung und Bildung rückständig sind. Doch das Ziel lohnt sich: Aus langjähriger Erfahrung weiß die Welthungerhilfe, dass jeder Euro, den sie frühzeitig in Notsituationen einsetzt, vier- bis fünfmal so wirksam ist wie Gelder gegen eine akute Hungersnot.

Quellen und weiterführende Informationen:

- DRK (Hg.): Grundlagendokument. Maßnahmenpaket des Auswärtigen Amtes zur humanitär-geprägten Anpassung an den Klimawandel, 2015, [URL: https://www.drk.de/fileadmin/user_upload/Artikelbilder/Hilfe_weltweit/was_wir_tun/Klimawandel/Flyer_zum_Massnahmenpaket_des_Auswaertigen_Amtes.pdf]
- <http://www.ifrc.org/en/what-we-do/disaster-management/preparing-for-disaster/risk-reduction/forecast-based-financing/>
- Welternährung: 4/2017, Dossier: Klima und Hunger. Welthungerhilfe

Stand: Mai 2018

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33

Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de